

{ AN
TI
DO
TUM }

Nr 3 (51) / 2019 / ISSN: 1734-3364
BEZPŁATNY kwartalnik BJDM-u



JENNIFER MICHALCZYK

JUNG, TALENTIERT, SCHÖN
UND DAZU NOCH FLEISSIG

BJDM – BUND DER JUGEND DER DEUTSCHEN MINDERHEIT

Hallo!

Nazywam się Stefani Koprek, mam 19 lat i już niebawem zaczynam studia dziennikarskie na Uniwersytecie Opolskim. Oprócz tego, że interesuje mnie świat i to, co się dzieje wokół nas, bardzo lubię robić zdjęcia i tańczyć hip hop.

Przez wakacje otrzymałam możliwość objęcia stanowiska redaktora naczelnego Antidotum. Z początku byłam sceptycznie nastawiona- przecież brakuje mi doświadczenia, dopiero co zaczynam swoją przygodę dziennikarską. Tysiące myśli na NIE- że sobie nie poradzę, strach przed tym co mnie czeka, tyle niewiadomych...

Jednak czasami w życiu trzeba zaryzykować, strach nie może wpływać na nasze życiowe decyzje. Dopóki człowiek nie spróbuje - to się nie dowie.

Mam nadzieję, że sprostam wszystkim waszym oczekiwaniom i zaskoczę pozytywnie nowymi pomysłami.

Ich heiße Stefani Koprek, bin 19 Jahre alt und werde bald Journalismus an der Universität Opoln studieren. Abgesehen davon, dass ich mich für die Welt und das, was um uns herum passiert, interessiere, mache ich gerne Fotos und tanze Hip-Hop.

Während dieser Sommerferien bekam ich die Möglichkeit, die Position der Chefredakteurin des Antidotum einzunehmen. Zuerst war ich skeptisch - schließlich fehlt mir die Erfahrung, ich beginne gerade erst mein journalistisches Abenteuer. Tausende von Gedanken für NEIN - ich werde das nicht schaffen, Angst vor dem, was mich erwartet, so viel Unbekanntes...

Doch manchmal im Leben muss man ein Risiko eingehen, mit Angst kann man das Leben nicht angehen. Solange man es nicht versucht, werden wir es nicht erfahren.

Ich hoffe, dass ich all Eure Erwartungen erfüllen werde und Euch mit neuen Ideen überraschen werde.

Stefani Koprek



Trzymajcie się ciepło!
Macht's gut!
Eure Stefi

SPIS TREŚCI INHALTSVERZEICHNIS

 KURZ UND KNAPP Z POLSKI	
 KURZ UND KNAPP AUS DEUTSCHLAND	4-5
 INTERVIEW / IN KÖLN GEBOREN, ALS SCHLESIERIN AUFGEZOGEN	6-9
 NEUES VOM BJDM / SOMMERCAMP 2019 IN RUMÄNIEN	10-11
 NEUES VOM BJDM / JUGEND ERKUNDET HAUPTSTADT	12-14
 NEUES VOM BJDM / SKAT-KURS IN TARNOWITZ	15-16
 NEUES VOM BJDM / LOKALE GESCHICHTE IN DER REGION ERKUNDEN	17
 PROJEKT ELOm / GRUNDSTEINE IN ALLENSTEIN	18-19
 DEUTSCHE MINDERHEIT / VON DER ODER AN DEN MAIN: UMWELT LERNEN	20
 JUGENDAUSTAUSCH / SPRACHCAMP 2019 AM TURAWA-STAUSEE	21
 MOJA KARIERA / CZAS NA STUDENTOW	22
 REISEN / KROATIEN - EIN PARADIES	23-29
 SIMONA'S MAMA EMPFEHLT / CIASTO "LEŚNY MIECH" ZE SZPINAKIEM	30-31

ANTIDOTUM – Impressum / Stopka

Herausgeber: Bund der Jugend der Deutschen Minderheit in Polen/ ul. M. Konkopnickiej 6 / 45-004 Opole / www.bjdm.eu

Chefredakteur: Stefani Koprek

Redaktion: Katrin Koschny, Dominik Duda, Weronika Koston, Wiktoria Świerc, Daniel Mielcarek, Paulina Widera, Paulina Kandziora, Manuela Leibig, Andrea Polański, Oskar Zgonina, Justus Niebling, Zuzanna Herud, Robert Kokott, Stefani Koprek, Simona Otrzonsek

Korekta polska: BJDM-Büro

Deutsche Korrektur: Dominik Duda

Źródło zdjęcia na okładce: instagram @jenniferm

Grafik/Layout/Design: Mateusz Brodowski, Paweł Klimczak (ARS Group - public relations)

Poglądy i opinie przedstawione przez poszczególnych autorów nie muszą i nie zawsze odpowiadają poglądom i opiniom redakcji. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadestanych materiałów i listów.

Kontakt: antidotum@bjdm.eu

ISSN: 1734-3364

Das Projekt wurde realisiert dank finanzieller Förderung durch: Projekt został zrealizowany dzięki wsparciu:





Wahlen zum Sejm und zum Senat



Foto: SKGD.pl

Am 13. Oktober werden in Polen die Parlamentswahlen stattfinden. Jeder erwachsene polnische Bürger wird in einem der mehr als 27.000 Wahllokale wählen können. Die Lokale sind in Polen von 7:00 bis 21:00 Uhr geöffnet. Auch die deutsche Minderheit nominiert ihre Kandidaten für das Parlament: 24 Personen bewerben sich für das Mandat eines Abgeordneten und zwei Personen für das Mandat eines Senators.

Mehrere tausende Jugendliche protestierten in Polen für Umweltschutz



Foto: rtcp.pl

Der Jugendklimastreik fand am Freitag, dem 20. September, in rund 150 Ländern der Welt und 60 Städten in Polen statt. Junge Menschen haben gegen die Passivität der Politiker im Kampf gegen den Klimawandel protestiert. Mehrere hunderte Jugendlichen, die sich auf dem Freiheitsplatz in Opatów versammelten, hatten Banner mit Slogans: „Der Planet ist wichtiger als Geld“; „Less Meat, less Heat“ (weniger Fleisch, weniger Hitze) oder „Protect what you love“ (Schütze das, was Du liebst).

Gedenkfeier zum 80. Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs in Polen

Vor genau 80 Jahren begann der Zweite Weltkrieg mit der Bombardierung von Wieluń und dem Angriff des Schlachtschiffs Schleswig-Holstein auf das militärische Transitlager Westerplatte. An der in Polen organisierten Gedenkfeier zu diesem Jubiläum nahmen unter anderem US-Vizepräsident Mike Pence, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzlerin Angela Merkel, der französische Premierminister Édouard Philippe sowie Führungskräfte und Vertreter vieler europäischer Länder teil.



Foto: gazetaprawna.pl

Das Wetter im Sommer. Juli wärmer als sonst, August trockener als sonst.

Die Meteorologen fassten die Sommersaison zusammen und wiesen darauf hin, dass auch die diesjährigen Temperaturrekorde gebrochen wurden. Berechnungen zeigen, dass es 2,5 Grad Celsius wärmer war als der Durchschnitt in Jahren 1981-2010. Die Durchschnittstemperatur der Jahre 1981-2010 betrug 17,3 Grad Celsius, während der Sommer 2019 eine durchschnittliche Lufttemperatur von 19,8 Grad Celsius hatte. Wissenschaftler sehen darin eine der Folgen des globalen Klimawandels.



Was werden die neuen UNESCO-Welterbestätten?



Foto: EHT Collaboration

Die Altstädte von Krakau, Warschau und Thorn bilden Schmuckstücke der UNESCO, das Aufgebot Deutschlands beinhaltet unter anderem die Schlösser Berlins und Potsdams, den Kölner Dom und das Rathaus von Bremen. Münchens schöne Altstadt ist leider nicht auf der Liste. Dabei begann mit den Olympischen Spielen 1972 für München die Moderne. Die Architektur des Olympiastadions, des Olympiadorfes und des Parks mit See und Berg galten als spektakulär und setzten Maßstäbe. Einige Bewohner setzen sich nun ein, dass das neuartige Ensemble in den Status des Weltkulturerbes erhoben wird. Wie realistisch das Erreichen des Ziels ist, ist schwer abzuschätzen, aber der Weg dahin ist auf jeden Fall lang.

Das vergessene Konzentrationslager



Foto: EHT Collaboration

Heute spielen Kinder auf dem Appellplatz Basketball: Die Idylle war hier nicht immer zu Hause. Spaziert man durch die Straßen der „Kristallsiedlung“, ahnt man nicht, was sich hier vor einem Dreiviertel-Jahrhundert ereignete. Ludwigsfeld ist das Dorf gewesen, in dem 1943 das weniger bekannte „KZ-Außenlager Dachau-Allach“ errichtet wurde. Am 30. April 1945, dem jährlich begangenen Befreiungstag, nahmen die NS-Schrecken ihr Ende. In Ludwigsfeld selbst kann man kaum etwas vom Außenlager sehen, außer einer Sanitärbaracke, die heute von einem Sportverein genutzt wird. An ihr ist lediglich eine bilinguale Plakette angebracht, sonst erinnert nichts an den Ort, den es hier mal gab.

Nachverdichtung und Bauboom

Deutschland, das sind preußische Fachwerkhäuser und die Wolkenkratzer von Frankfurt am Main. Charakteristische Bauten im Europa der Nachkriegsjahre sind allerdings auch die Plattenbauten – doch von wegen, diese sind nur in ex-sozialistischen Ländern zu finden. In Westdeutschland gehören sie zu den Stadtbildern genauso dazu wie zu Polen. Die „Neue Heimat“ etwa, zu der gerade ein Buch erschienen ist, war der größte nicht-staatliche Wohnungsbaukonzern in Europa. In gut dreißig Jahren hat das Unternehmen knapp eine halbe Million Wohnungen ausgeführt, frei nach dem Motto: „Urbanisierung durch Verdichtung“. Die bescherte uns Betonromantik pur. Und nachverdichtet wird aufgrund des aktuellen Wohnungsmangels weiterhin.



Foto: Daniel Mielcarek

Das größte Volksfest der Welt

Ein Bierfest oder gar Oktoberfest kennt fast jeder von seiner Heimat aus, das Original ist aber die „Wiesn“. Journalisten aus aller Herren Länder warten auf den einen Moment, wenn das erste Bier fließt. Die durstigen Zuschauer warten sehnsüchtig auf den „Anstich“. Es ist ein Gefühl, als würde die ganze Welt stehen bleiben und alle darauf warten, wenn »O'zapft is« ausgerufen wird. Nach der Anstich-Zeremonie und mit dem ersten Bier geht es dann auf in den (Oktoberfest-)Kampf. Dabei ist es egal, ob Bayer, Amerikaner, Chinese – alle sind in Tracht unterwegs. Die Tracht ist elegant und anfangs etwas unbequem, dazu ganz schön teuer, aber das spielt auf einem Fest, auf dem die ganze Welt zusammen feiert, eine untergeordnete Rolle.



Foto: Daniel Mielcarek



IN KÖLN GEBOREN, ALS SCHLESIERIN AUFGEZOGEN



Foto: instagram @jenniferm

JUNG, TALENTIERT, SCHÖN UND DAZU NOCH FLEISSIG. AUCH WENN SIE IHRE SCHWÄCHEN ÜBERWINDEN MUSSTE, WAR SIE STANDHAFT. JENNIFER MICHALCZYK, DAS 24-JÄHRIGE MODEL AUS DEUTSCHLAND, IST ERST KURZ VOR DEM FINALE VON GERMANY'S NEXT TOPMODEL AUS DER SHOW AUSGESCHIEDEN. DIES STOPPTE SIE ABER NICHT DAVON, SICH IHRE TRÄUME ZU ERFÜLLEN. MIT JENNIFER MICHALCZYK SPRACH SIMONA OTRZONSEK.

Simona: Hallo Jenny! Schön, dass Du Dir Zeit genommen hast. Du hast bei Germany's Next Topmodel (GNTM) teilgenommen und bist durch die Sendung bekannt geworden. Warum hast Du da mitgemacht?

Jenny: Seit der ersten Staffel im Jahre 2006 war es mein größter Wunsch, auch mal zu modeln und in dieser Show mitzumachen. Darauf habe ich mir jedes Jahr GNTM angeschaut, mir viele Dinge abgeguckt, bis ich bereit war und mir 2017 meinen

Jennifer Michalczyk

Größe: 1,78 m

Augenfarbe: blau

Haarfarbe: braun

Geburtsort: Köln

Geburtstag: 20.02.1995

Instagram: @jenniferm

Facebook: Jennifer.Topmodel.2018



größten Wunsch erfüllt. Ich fuhr zum Casting nach München. Gerne wollte ich auch all das erleben, was viele Kandidatinnen dieser Show schon vor mir erlebt hatten.

S.: Wie ist es dazu gekommen?

J.: 2017 habe ich den Aufruf zur Teilnahme am Casting in München auf Facebook entdeckt. Ohne zu zögern, bin ich an einem Freitagmorgen im Oktober mit meinen Eltern von Köln nach München gefahren. Samstags war das Casting, bei welchem ich letztendlich dann angenommen wurde.

S.: Der wichtigste und der witzigste Moment im Programm waren für Dich...?

J.: Die wichtigsten Momente waren für mich immer vor einem Shooting oder der Entscheidung. Ich wusste, ich muss mein Bestes geben und habe mich ganz auf die Herausforderungen, die mich erwarteten, konzentriert. Ich bin sehr gläubig und habe vor jeder großen Aufgabe immer zu Gott gebetet, dass er mir beisteht. Ich bin immer selbstbewusst an jede Aufgabe herangegangen. Der witzigste Moment während der Show war ein Rodeo-Shooting auf dem Einhorn. Wir waren als Feen verkleidet, was auf dem Pferd wirklich schon sehr witzig aussah. Es war für alle sehr amüsant.

S.: Das Finale war zum Greifen nah - und doch bist Du noch ausgeschieden. Wie war für Dich der Moment, so kurz vorm Ende nach Hause zu müssen?

J.: Mit der Teilnahme habe ich mir meinen Traum erfüllt. Im Moment des Rauswurfes wurde mir bewusst, dass ich super stolz bin, es so weit geschafft zu haben. Dennoch war ich todtraurig, dass es für mich so kurz vor dem großen Finale vorbei war. Nichtsdestotrotz ist die ganze Last der letzten Wochen auf einen Schlag von mir abgefallen. Ich habe mich für die anderen gefreut, die es meiner Meinung nach absolut verdient ins Finale geschafft haben.

S.: Wie geht es Dir heute mit der Entscheidung?

J.: Mir geht es gut mit der Entscheidung, weil sie für mich verständlich, nachvollziehbar und auch gerecht ist. Andererseits bin ich natürlich traurig darüber, mich nicht Finalistin nennen zu dürfen. Dennoch bin ich unglaublich stolz auf mich und happy, bis zum Schluss der Staffel dabei gewesen zu sein. Ich durfte immerhin auch beim Finale auftreten. Außerdem geht das Leben weiter. GNTM war nur der Anfang. Ich möchte auf jeden Fall weitermachen mit dem Modeln und empfinde GNTM als gutes Sprungbrett. Ich gehe ganz optimistisch an die Sache heran.



Foto: instagram @jenniferm



Foto: Instagram @jenniferm

S.: Was hat Dir die Zeit bei GNTM gebracht?

J.: Während der Zeit bei GNTM bin ich sehr viel selbstbewusster und selbstständiger geworden. In den fünf Monaten habe ich viel über mich selbst gelernt und gesehen, dass alles im Leben einen Sinn hat. Es lohnt sich, für seine Ziele zu kämpfen. Ich bin als eine stärkere Person aus dieser Show herausgekommen und habe viel Erfahrung beim Modeln gesammelt.

S.: Wen oder was hast Du am meisten vermisst?

J.: Am meisten habe ich meine Mama und den Kontakt zu meiner Familie vermisst. Ich bin ein Familienmensch und ganz besonders meine Mama ist mir sehr wichtig. Sie ist meine beste Freundin. Ich habe es sehr vermisst, mit ihr zu quatschen, ihr alles zu erzählen, meine Gefühle auszuschütten, zu lachen und einfach mit ihr auf der Couch zu sitzen und zu kuscheln.

S.: Was sind Deine nächsten Ziele?

J.: Im Moment ist es mein Ziel, als Influencerin mit meinem Instagram-Profil @jenniferm auf Instagram groß zu werden und dort meine Community täglich an meinem Leben teilhaben zu lassen. Meine Followern sind diejenigen, die mich während der Zeit bei GNTM und auch danach noch unterstützen. Ansonsten bin ich Studentin in Köln und ich model gelegentlich.

S.: Zu Deiner Biographie: Woher kommst Du? Woher stammt Deine Familie?

J.: Ich wurde in Deutschland geboren, wohne in der Nähe von Köln. Meine Wurzeln habe ich im Opperler Schlesien in der Nähe von Guttentag. Ich habe in Polen noch sehr viel Familie.

S.: Wo ist Deine Heimat? Was magst Du an Polen bzw. Schlesien?

J.: Obwohl ich die meiste Zeit meines Lebens in Deutschland verbracht habe, fühle ich mich sehr nach Polen hingezogen. Dort habe ich während meiner Kindheit jede Ferien und jede freie Zeit verbracht, in der ich verreisen konnte. Aufgrund dessen nenne ich Polen meine Heimat, da dort meine Wurzeln liegen und ich mich da am wohlsten fühle. Ich liebe die Kultur, Mentalität und die Gastfreundlichkeit der Menschen.

S.: Was nimmst Du immer aus Polen nach

Deutschland mit?

J.: Aus Polen nehme ich immer die leckeren Schokoladenpralinen von Wawel mit oder Prince Polo – am besten immer eine ganze Packung.



Foto: Instagram @jenniferm



SOMMERCAMP 2019 IN RUMÄNIEN



Foto: Andrea Polański

DAS SOMMERCAMP FÜR JUGENDLICHE DEUTSCHER MINDERHEITEN FAND IN DIESEM JAHR SCHON ZUM SECHSTEN MAL STATT. VON ANFANG AN WAR IMMER EINE GRUPPE DER DMI AUS POLEN DABEI UND SO FUHREN AUCH 2019 WIEDER 15 JUNGE DEUTSCHE AUS POLEN FÜR ZWEI WOCHEN INS RUMÄNISCHE MIERCUREA CIUC (SZEKLERBURG).

Am 30. Juli wurde das Sommercamp offiziell vom Schirmherren Bernd Fabritius, dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, eröffnet. 80 Schüler aus elf Ländern Europas und Zentralasiens erfuhr von den Organisatoren, was die Ziele des Camps sind und Schirmherr Fabritius gab den Teilnehmern einen wertvollen Rat auf den Weg: „Nutzen Sie die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen mit jungen Menschen, die sie nur hier treffen. Verabreden Sie sich fürs nächste Mal.“

Interessante Workshops

Während des Sommercamps fanden sechs Workshops zu aktuellen Fragestellungen statt, denen die Jugendlichen im Alltag oft begegnen. Auf dem Programm standen Themen wie Umweltschutz, Gleichberechtigung, Digitale Medien und Migration. Die Arbeitsgruppen waren gemischt, so dass viele verschiedene Nationen und Persönlichkeiten aufeinandertrafen. Trotz vermeintlicher Unterschiede gab es eine Sache, die alle Teilneh-

mer verbindet: die Deutsche Sprache. Die Workshops wurden alle auf Deutsch durchgeführt und die Kursleiter kamen aus verschiedenen Ländern.

Markus Kollberg aus Deutschland leitete den Kurs „Gemeinsam sind wir stark! Gleichberechtigung für Jungs und Mädchen“. Er beschrieb seine Arbeit als Workshopleiter folgendermaßen: „Unser Ziel ist es, dass die Jugendlichen ihre Rolle in der Gesellschaft als Jungs bzw. Mädchen im heranwachsenden Alter kritisch hinterfragen. Es geht darum, ob sie dem entsprechen wollen oder müssen. Wir versuchen ihnen zu zeigen, dass sie das gerade nicht müssen. Wir haben zum Beispiel mit der Frage angefangen, was typische Männer- und Frauenberufe sind.“

Gleichberechtigung war nur eines der Themen, die in Deutschland aber auch in anderen Ländern auf der Agenda standen. Die „Fridays for Future“-Demos zum Beispiel haben ihren Ursprung in Schweden, kamen jedoch nach kurzer Zeit nach Deutschland. Davon inspiriert wollte

Foto: Andrea Polański



das Sommercamp ein Statement setzen und gab einer der Gruppen die Möglichkeit, sich ganz genau mit Umweltschutz und Ökologie auseinanderzusetzen. Abhängig vom Thema waren die Kurse also ganz anders gestaltet. Es gab Fahrradausflüge, Foto- und Yogasessions, Analyse von Werbungen und vieles mehr. Die Gemeinsamkeit aller Workshops war der Spaß an der Deutschen Sprache. Obwohl das Deutschniveau sehr unterschiedlich war, stellte dies keine Hürde dar, gemeinsam eine tolle Zeit zu verbringen.

„Wir haben 4 Schüler aus Polen. Natürlich ist Polen dank der geografischen Nachbarschaft und der weiten Entwicklung sprachlich erheblich besser. Das Sprachniveau wird bei polnischen Jugendlichen deutlich besser sein als zum Beispiel bei jemanden aus Kirgistan oder Russland. Man merkt auch, dass die Polen auf dem aktuellen Stand der Dinge in der Gleichberechtigungsdiskussion in Deutschland sind. Sie waren sehr engagiert und aktiv dabei“, lobte Markus Kollberg die polnischen Jugendlichen aus seiner Gruppe.

Sehr viel Neues gesehen und gelernt

Viele der Jugendlichen waren zum ersten Mal in Rumänien und deswegen nutzten die Teilnehmer ihre Freizeit dafür, das Land besser kennenzulernen. Am Wochenende fand vor Ort ein Stadtfest statt, welches sich keiner entgehen lassen konnte. An den Ständen gab es allerlei lokales Handwerk zu betrachten. Nach den Workshops durchmischten sich die Gruppen. Dabei wurde entgegen der Vorstellung, dass Jugendliche nur noch aufs Handy starren, Karten gespielt, musiziert und Sport getrieben. Das Sommercamp ist für die Teilnehmer daher eine hervorragende Gelegenheit, sich mit Gleichaltrigen anderer Kulturen über verschiedene Themen auszutauschen.

Marcin Niestony war zum ersten Mal am Sommercamp dabei und erzählt begeistert vom vielseitigen Angebot. „Unsere Freizeit war sehr aktiv. Wir haben viel Zeit in national gemischten Gruppen verbracht. Wir haben gemeinsam verschiedene Spiele gespielt. Wir konnten auch auf den Sportplatz zum Fußball oder Volleyball gehen. Wir hatten auch eine Bergsteigung und einen Fahrradausflug.“

Abschlussgala als feierliches Ende

Am zehnten August gab es eine feierliche Gala, bei der die sechs Gruppen präsentierten, was sie in den letzten Tagen erarbeitet haben. Es gab Sketche, Pantomime, Reden und sogar eine kleine Vorzeige-Demo der „Fridays for future“-Gruppe. Die Reihe der Präsentationen beendete die letzte Gruppe mit dem Lied „Auf uns“ von Andreas Bourani. Es erinnerte die Teilnehmer an die wertvoll verbrachte Zeit und führte bei einigen zu Tränen. Am Abend gab es für die Schüler ein Festessen und eine Party, wo alle zusammen noch die letzten gemeinsamen Momente in Rumänien genossen.



Foto: Andrea Polański

VOKABELBOX

DEUTSCH	POLNISCH
Schirmherrschaft	patronat
Beauftragter	pełnomocnik
Vermeintlich	rzekomo
Gleichberechtigung	równouprawnienie
Sprachniveau	poziom języka
Handwerk	rękodzieło



JUGEND ERKUNDET HAUPTSTADT



Foto: Dominik Duda

NACH EIN PAAR JAHREN PAUSE WURDE ER WIEDER ORGANISIERT – DER „CITY BOUND BERLIN“. EINE GRUPPE VON 17 JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN MACHTE SICH AUF DEN WEG IN DIE HAUPTSTADT UND VERBRACHTE ZWEI INTERESSANTE TAGE MIT VOLLEM PROGRAMM.

Sehr früh am Morgen des 80. Juli 2019 versammelte sich die Gruppe am Oppelner Bahnhof. Mit dem NightJet ging es für die Jugendlichen in die Hauptstadt. Es sollte sie ein ansprechendes, gut vorbereitetes Programm erwarten. Für einige war es sogar der erste Besuch in Berlin. Der City Bound Berlin als Bildungsreise für Jugendliche hat das letzte Mal vor vier Jahren stattgefunden. Bei ihm geht darum, dass die Jugendlichen aus der Deutschen Minderheit die Gelegenheit bekommen, gemeinsam die Kultur, Geschichte und Politik in der Hauptstadt kennenzulernen und die Deutsche Sprache in der Praxis anzuwenden. Und das hat sehr gut geklappt!

Die Deutsche Geschichte erleben

Einer der wichtigsten Elemente des diesjährigen City Bounds war die „Tour durch Berlin“. Es war ein Stadtrundgang, der die Geschichte und die politische Bedeutung Berlins deutlich machte und von der Idee über die Konzipierung bis hin zur praktischen Ergehung der Stadt komplett selbst von uns entwickelt wurde. Dieser Programmpunkt hat den Jugendlichen Orientierung in der Stadt gegeben und sie konnten die bedeutendsten Punkte und Sehenswürdigkeiten besichtigen. Während des Stadtrundganges wurden verschiedene geschichtliche Aspekte aufgegriffen – und all dies in der deutschen Sprache. Die Jugendlichen haben alles

gesehen und erfahren, was sie bislang nur aus dem Geschichtsunterricht kannten. Am Brandenburger Tor und an der East Side Gallery war es das Kapitel der Teilung Deutschlands, am Checkpoint Charlie Berlins Position im Kalten Krieg.

Der BJDM hat einige Partner in Berlin

Mit wem arbeitet die Jugend der Deutschen Minderheit in Deutschland zusammen? Diese Frage beantwortete der BJDM mit zwei Besuchen, die während des City Bound Berlin arrangiert wurden. Am ersten Tag war unsere Gruppe bei der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Minderheiten (AGDM) zu Gast. Die AGDM ist eine Arbeitsgruppe der Deutschen Minderheiten, die in der FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten) aktiv sind und sich um die Minderheitenpolitik in Europa und Zentralasien kümmern. Renate Trischler, AGDM-Koordinatorin in Berlin, empfing unsere Gruppe und stellte gerne die Tätigkeit der Organisationen vor. Die zweite Organisation, die sehr

intensiv mit dem BJDM zusammenarbeitet, ist das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa). Guido Jansen-Recken aus dem Bereich der Kommunikation im ifa stellte die Geschichte und Arbeit des ifa vor. Darüber hinaus konnten die Jugendlichen an einem kleinem Workshop teilnehmen, in dem sie darüber diskutierten, was typisch deutsch ist, und ob sie als Deutsche in Polen auch mit Klischees zu kämpfen haben.

Positives Fazit der Neuauflage

Die zwei Tage in Berlin haben die Jugendlichen sehr aktiv verbracht, so dass sie voll von neuen Eindrücken, Wissen und Erfahrungen nach Hause fahren konnten. Mit guter Vorbereitung der einzelnen Projektpunkte, die vollständig und im perfekten Teamwork der Mitarbeiter des BJDM-Büros entstanden ist, konnten selbst kurze Zweifel am Wetter in Berlin dem Projekt keine Steine in den Weg legen. Vielen Dank an alle, die bei dem Projekt mit voller Kraft mitgearbeitet haben!

Foto: Dominik Duda



Renata Trischler: „Es war eine ganz tolle Initiative, mit welcher der BJDM auf uns zugegangen ist. Wir sind natürlich liebend gerne auf die Idee, den Jugendlichen unsere Tätigkeit zu zeigen, eingegangen. Wir freuen uns, dass die Jugendvertreter der deutschen Minderheit der Woiwodschaft Oppeln bei uns waren. Es war eine gute Möglichkeit, ihnen die Arbeit der FUEN und der AGDM vorzustellen.“

Katrin Koschny: „Der BJDM sieht sich so wie früher als Organisation, die den Jugendlichen die Möglichkeit bietet, nach Deutschland zu fahren und die Geschichte der Hauptstadt zu erkunden.“

Dominik Duda: „Ziel ist es, dass wir den CBB nicht nur in diesem Jahr auf die Beine stellen, sondern ihn wieder zu einem Standardprojekt, zu einem festen Bestandteil im Jahreskalender der Jugend machen. Dieses Jahr, das war ein gelungener Schritt dahin.“

Weronika Koston: „An jeder Station des Stadtrundgangs haben wir den Teilnehmern die Wichtigkeit des Ortes erklärt. Wir haben ihnen an den zwei Tagen auch gezeigt, mit welchen Partnern die deutsche Minderheiten auf europäischer Ebene zusammenarbeiten. Das war wichtig.“



Foto: Dominik Duda

Wiktorija Ernst: „Die Leute in Berlin waren sehr lustig und sehr offen. Insgesamt ist die ganze Stadt sehr multikulturell. Auf jedem Schritt hört man verschiedene Sprachen.“

Andrea Polański: „Die Reise ist sehr gelungen. Wir sind mit verschiedenen Leuten hierher gefahren. Es waren Leute von ELOm, von ProELOm, von der BJDM-Gruppe Oppeln-Zentrum und auch Ausstehende. In den zwei Tagen haben wir uns richtig toll kennengelernt, wir haben zusammen Zeit verbracht, man hat gesehen, dass jeder mit jedem geredet hat und es war sehr toll, dass wir jetzt so eine coole und zusammengespielte Gruppe sind.“



Foto: Dominik Duda



Justus Niebling

SKAT-KURS IN TARNOWITZ

Foto: DFK/BJDM Tarnowitz



AM FREITAG, DEN 26.07.2019, LUD OSKAR ZGONINA (VORSITZENDER DES BJDM TARNOWITZ) JUGENDLICHE ZUM 'ZOCKEN' EIN. IN DER JUGENDSPRACHE BEDEUTET DAS, MIT SPIELEKONSOLEN, HANDYS ODER COMPUTERN ZU SPIELEN. DOCH AN DIESEM TAG MUSSTEN - GANZ KLASSISCH - MAL WIEDER DIE GUTEN, ALTEN SPIELKARTEN HERHALTEN. IN SCHLESISCHER TRADITION WURDE NÄMLICH SKAT GESPIELT ODER - BESSER GESAGT - GELERNT, DENN SKAT ZÄHLT NICHT GERADE ZU DEN BEKANNTESTEN SPIELEN UNTER JUGENDLICHEN.

Oskar Zgonina hatte es sich zum Ziel gesetzt, das in Vergessenheit geratene Spiel zu neuem Leben zu erwecken und es, nebenbei bemerkt, auch selbst zu lernen. Er musste nicht lange nach einem geeigneten Lehrer suchen. Der Vize-Vorsitzende des DFK Tarnowitz, Roman Boino, erklärte sich bereit, den Jugendlichen Skat zu erklären. Mit einer ähnlichen Aktion für die Studentenvereinigung „Sاليا Silesia“ war er schon einmal erfolgreich gewesen. Damals hatte sich sogar eine Mannschaft gebildet, die in der Liga aktiv war.

Nachwuchs für die Skat-Tradition

Roman Boino ist überzeugt, dass die Jugendlichen auch nach dem Kurs weiterhin spielen wer-

den, denn auch das Internet bietet Möglichkeiten. Die Internetseite „Kurnik“ zum Beispiel werde von vielen besucht. Sogar viele Deutsche, die ein solches Angebot in deutscher Sprache nicht hätten, nutzen diese und sogar Europameister seien dort unterwegs. Doch auch Anfängern bietet die Seite etwas, denn sie erläutert die Regeln und teilt die Spieler nach ihrem Können ein. So werde das Skat überleben, denn bei richtigen Turnieren nähmen immer weniger Spieler teil, sagt Boino. Auch in seinem Verein merke man die sinkende Begeisterung für das ursprünglich aus Österreich stammende Spiel sehr deutlich. Von den 120 Mitgliedern, die der Verein zu Zeiten von Boinos Eintritt mit 14 Jahren zählte, seien kaum noch welche übrig. Neueintritte erwähnt er nicht. So

ist es wohl auch nicht ganz uneigennützig, den Jugendlichen das komplizierte Kartenspiel beizubringen, um neue Mitspieler zu gewinnen.

Der Nachwuchs hatte es früher schwer. Heute nicht.

Boino selbst hatte Skat (wie so viele) von seinem Opa beigebracht bekommen. Da er deshalb anständig spielen konnte, wurde er von den erfahrenen Spielern akzeptiert. Andere, die nicht so gut im Skat waren, wurden von den Älteren verschuecht und aufgefordert, erst noch ein wenig zu trainieren. Das Problem beim Skat ist nämlich, dass man abwechselnd zwei gegen eins spielt, weshalb sich der andere nämlich auf den einen verlassen können muss. Die Erfahrung kam daher, dass, wie ihm erzählt wurde, überall gespielt wurde; auf dem Weg zur Arbeit, in der Pause und manchmal, wohl eher heimlich, sogar während der Arbeit. Trotz seines Könnens teilt Boino diese ablehnende Einstellung gegenüber Einsteigern nicht. Er stelle sich vielmehr die Frage, wie junge Leute denn sonst lernen sollten, wenn nicht beim Spiel mit den alten Erfahrungen. Daher hat er sogar ein Buch zu Skat geschrieben, um die Regeln in einfacher Sprache zu erklären. Das sei allerdings gar nicht so einfach, denn das Spiel habe viele Regeln.

Mathematik, Wahrscheinlichkeitsrechnung und Taktik

Das Spiel bezieht aus diesen Aspekten einiges in sich ein. Dass das Spiel so kompliziert sei, fand auch der 21-jährige Martin Potempa. Er war



Foto: DFK/BJDM Tarnowitz

überrascht von der Wichtigkeit von Mathematik in dem Spiel. Allerdings hat er begonnen, Skat schätzen zu lernen. Für ihn seien besonders interessant, die beiden verdeckten Karten sowie das Spiel von zwei gegen eins. Normalerweise spielt er einfachere Kartenspiele und auch Brettspiele. Natürlich erwähnt er auch Videospiele. Diese Spiele seien allerdings aus der Mode gekommen, weshalb er und seine Freunde immer nach Alternativen suchen.

Dass Skat ursprünglich um Geld gespielt wurde, besorgt Spielleiter Boino nicht. Er sieht keine Gefahr, dass die Jugendlichen anfangen könnten, um Geld zu spielen. Wichtiger als das Zocken um Geld sei der Spaß und den scheinen die Teilnehmer zu haben. Ziel der Veranstaltung ist es, auf Treffen der deutschen Minderheit Alt und Jung beim und zum Skatspielen zusammenzubringen. Dass die Jugendlichen Spaß am Spielen haben, macht das Gelingen dieses Projekts sehr wahrscheinlich.



Foto: DFK/BJDM Tarnowitz

VOKABELBOX	
DEUTSCH	POLNISCH
Jugendsprache	język młodzieży
in Vergessenheit geraten	pójść w niepamięć
etwas zum Leben erwecken	przywrócić coś do życia
Anfänger	początkujący, -a
Neueintritt	wstąpienie
Verscheuchen	przepędzić



Katrin Koschny

LOKALE GESCHICHTE IN DER REGION ERKUNDEN

Foto: Facebook ELOm



MIT DEM KAJAK DURCH DIE DÖRFER VON CZARNOWANZ UND LUBOSCHÜTZ BIS HIN NACH KOLANOWICE – DAS WAR DIE STRECKE, DIE DIE JUGENDLICHEN AUF DEM WASSER HINTER SICH GEBRACHT HABEN. DIE LOKALE GESCHICHTE ZU VERSTEHEN, WAR DAS ZIEL DES PROJEKTES „BESICHTIGUNG AUF DER MALAPANE“.

Am Samstag, dem 31. August, machten sich Jugendliche aus den BJDM-Ortsgruppen aus Luboschütz und Oppeln-Zentrum zusammen mit Teilnehmer des Projektes ELOm auf den beschriebenen Weg. Bei sonnigen Temperaturen fanden sich die Teilnehmer in Czarnowanz zusammen. Von dort aus fuhren sie mit ihren Kajaks auf der Malapane und ließen sich mit kleinen Vorträgen die deutsche Geschichte der Oppelner Region deutlich machen. Diese kurzen Referate wurden an vorher geplanten Stationen von Mitgliedern des BJDM auf Deutsch gehalten. Die Verbindung aus Sport und der Vermittlung von Geschichte war ein attraktives Angebot, die Ferienzeit gemeinsam ausklingen zu lassen. Das Projekt entstand durch mehrere Jugendliche, die Absolventen der Jugendgruppenleiterschulung ELOm und Mitglieder im Bund der Jugend der Deutschen Minderheit sind. „Die Jugendlichen haben sich wirklich Mühe gemacht und das gesamte Projekt von der Idee bis zur Durchführung auf die Beine gestellt. Wir haben bei der Antragsstellung unterstützt. So kann es laufen“, sagt Dominik Duda, ifa-Kulturmanager im BJDM.

Neben den Standardprojekten des BJDM sind es gerade Projekte der Ortsgruppen und der Absolventen von ELOm, die nun vermehrt realisiert werden sollen. Somit können diese wichtige Erfahrungen in der Projektarbeit sammeln. Der BJDM ist Anlaufstation und unterstützt sie in allen Projektphasen. Das genannte Projekt wurde aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern, Bau und Heimat durch den VdG finanziert.

VOKABELBOX	
DEUTSCH	POLNISCH
hinter sich bringen	uporać się z czymś
ausklingen lassen	dobiegać końca
Standardprojekte	standardowe projekty
vermehrt	coraz częściej
Anlaufstelle	adres kontaktowy





GRUNDSTEINE IN ALLENSTEIN

Foto: Dominik Duda



DIE TEILNEHMER DER DRITTEN EDITION DES PROGRAMMES ELOM MACHTEN SICH AUF ZU EINEM WEITEREN SCHULUNGSBLOCK, DER ANFANG SEPTEMBER IN ALLENSTEIN (OLSZTYN) VERANSTALTET WURDE. DORT LIESSEN SIE SICH IM PROJEKTMANAGEMENT SCHULEN UND ARBEITETEN KONKRET AN IHREN EIGENEN PROJEKTEN.

Vier Tage vom 05. bis 08. September 2019 waren die ELOm-Teilnehmer zusammen mit ihrem Betreuer-Team in Ermland und Masuren unterwegs und nahmen an Schulungen und Angeboten teil, die sie langfristig zu guten jungen Projektmanagern ausbilden sollen. Von Themen wie Konfliktmanagement und Kommunikation über die Wichtigkeit der Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Formalitäten der Antragsstellung und den kniffligen Angelegenheiten der Finanzen im Projekt wurden viele interessante und wichtige Aspekte besprochen.

Besuche vor Ort bei Jugendlichen

Am zweiten Tag gab es für mich die Gelegenheit, mich im zweiten Lyzeum der Stadt Allenstein „Konstanty Ildefons Gattczyński“ mit zweisprachigem Bereich mit einer Gruppe von Schülern und ihrer Lehrerin Marta Szpanel zu treffen. Dort konnte ich den BJDM als Organisation, vor allem aber seine Projekte und Aktivitäten genauer vorstellen. Zusammen mit den Jugendlichen wurden Ideen für Projekte und eine Zusammenarbeit in der Zukunft gesammelt. Hier entsteht auf je-

Foto: Dominik Duda



den Fall etwas! Im Anschluss machte ich mich auf den Weg nach Osterode (Ostróda), um mich auch dort mit einer Gruppe von Jugendlichen zu treffen, die in ihrer Stadt einiges verändern wollen. Auch hier werden wir zusammen etwas machen!

Integration mit der Jugend vor Ort

Am Abend hat dann erneut in Allenstein ein Integrationstreffen mit Jugendlichen der Allensteiner Gesellschaft der Deutschen Minderheit (AGDM) und der Jugendgruppe „Ermis“ stattgefunden. Fojerka, wuszt i gitara - beim Lagerfeuer und bei Integrationsspielen ist man ins Gespräch gekom-

men und hat sich gegenseitig besser kennengelernt. In Zukunft soll die Zusammenarbeit erneuert werden und man will in Kontakt sein, um gemeinsam etwas zu schaffen.

Die Teilnehmer hatten am Sonntag noch einmal hart und ausgiebig an ihren Anträgen zu ihren ersten selbstständig geplanten Mini-Projekten gearbeitet, ehe der Schulungsblock in Allenstein zu Ende ging und mit dem Bus in Richtung Opateln die Heimreise angetreten wurde.

Wichtig war, dass die Teilnehmer erkennen konnten, dass es auch im Norden die deutsche Minderheit gibt und dass auch dort junge Menschen zu ihr gehören. Einen großen Dank deshalb an dieser Stelle an Anna Kazańska und an Anna Czajkowska für die Vermittlung der guten Kontakte. Wir kommen sicherlich wieder!

VOKABELBOX

DEUTSCH	POLNISCH
Schulungsblock	blok szkoleniowy
Ermland und Masuren	Warmia i Mazury
Formalitäten	formalności
Antragsstellung	złożenie wniosku
knifflig	skomplikowany

Foto: Dominik Duda





VON DER ODER AN DEN MAIN: UMWELT LERNEN

EINE KLEINE GRUPPE VON JUGENDLICHEN AUS DER DEUTSCHEN MINDERHEIT HAT SICH IM AUGUST AUF DEN WEG NACH FRANKFURT GEMACHT. ES WAREN DIE GEWINNER UND BESTPLATZIERTEN DES REZITATIONSWETTBEWERBS 2019, DIE SICH IN DER METROPOLE AM MAIN NEUE EINDRÜCKE ZUM THEMA ÖKOLOGIE GEHOLT HABEN. KAROLINA UND MAGDALENA FRONIA, LAUREN UND MARCELL ROGOSCH SOWIE ROBERT KOKOTT LERNTEN VIEL NEUES KENNEN.

In diesem Jahr fand in Frankfurt ein Projekt namens «Europa: Meine Heimat, meine Welt» statt. Es dauerte vom 3. bis zum 10. August an. Bei diesem Projekt hatten die Jugendlichen viele Vorträge über Ökologie und Umweltschutz, bei denen sie an jedem Tag viele interessante Dinge gemacht und sehr nützliches Wissen bekommen haben. Sie haben ihre eigenen Shampoos, Seifen und Zahnpasten hergestellt sowie viele interessante und erstaunliche Fakten über Plastik erfahren. Woraus besteht Plastik? Wie lange zerfällt es? Woher stammt es und wohin kommt es nach dem Benutzen? Das waren Fragen, auf die die Jugendlichen Antworten suchten und auch fanden.

Es wurden auch viele Sehenswürdigkeiten in der Stadt Frankfurt besichtigt. „Am ersten Tag schauten wir uns die Stadt an, am nächsten Tag fand die Veranstaltung ‚Grünes Frankfurt‘ statt, wo wir diese Vorlesungen und Workshops zum Thema Ökologie hatten. Am 5. August besuchten wir das FES-Müllheizwerk, einen der interessantesten Punkte der Reise“,

erklärten die Jugendlichen. An diesem Ort konnten die Teilnehmer die Funktionsweise des Unternehmens von Grund auf kennenlernen. „Wir bekamen eine Führung durch dieses gigantische Kraftwerk, die über den gesamten Tag hinweg andauerte und echt super war“, ergänzten sie. Am nächsten Tag sollten die Jugendlichen ihre eigenen Umweltaktionen planen. Die Gruppe beschloss, eine Aktion zu planen und organisieren zu wollen, um die Orte und Stellen entlang des Mains vom Müll zu säubern.

Am Ende dieser Reise war die Gruppe im Kletterpark am Stadtrand von Frankfurt, wo sie diesen letzten Tag gemeinsam aktiv verbringen konnte, bevor die Abreise zurück nach Polen anstand. Das ganze Projekt hielten die Teilnehmer für erfolgreich und sehr sinnvoll. Sie freuten sich über diesen Preis, den sie durch das überaus gute Abschneiden beim diesjährigen Rezitationswettbewerb erlangt haben. „Wir haben viel über die Umwelt und viele interessante Fakten über unseren Planeten gelernt“, war sich die Gruppe einig.



SPRACHCAMP 2019 AM TURAWA- STAUSEE

Foto: Facebook VdG



JUGENDLICHE IM ALTER VON 15 BIS 25 AUS DEN REIHEN DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN POLEN UND UNGARN NAHMEN VOM 5. BIS 10. AUGUST 2019 AM SPRACHCAMP IN TURAWA TEIL. ES WAR DAS ERSTE DURCHGEFÜHRTE SPRACHCAMP.

20 Jugendliche aus Oberschlesien, aus Plotzk, Stargard und Allenstein hatten sich angemeldet. Mit zwei Betreuern, Oskar Zgonina und Anna Walecko, einer Freiwilligen, Julia Klimek, und der Campliterin Beata Sordon (Jugendbeauftragte des VdG) stand auch das Betreuersteam. Zusammen haben sie eine Woche verbracht und gemeinsam die Möglichkeit gehabt, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Die Sprache in alltäglichen Situationen zu gebrauchen, war das Ziel des Projekts. Das ganze Team hat sich super verstanden, daher konnten sich alle sehr gut integrieren.

Jeden Tag begannen wir mit der Morgengymnastik, bevor der Sprachunterricht in drei Gruppen (Anfänger, B2 und Fortgeschrittene) stattgefunden hat. Abends wurde die Integration organisiert. Die Atmosphäre war großartig - wir sangen Karaoke, tanzten, spielten. Der Hit der Reise war „A Mann für Amor“ von DJ Ötzi. Zu den interessantesten Attraktionen gehörten das Erste-Hilfe-Training, eine Radtour mit vielen Abenteuern auf dem Weg in

Richtung Malapane, ein Abend mit Bowling, ein gemeinsames Lagerfeuer, eine Fahrt nach Oppeln, nach Moschen und nach Groß Stein.

Die Initiative war einfach gut. Da auch junge Menschen aus der deutschen Minderheit in Ungarn teilgenommen haben, mussten alle so viel Deutsch wie nur möglich benutzen und deswegen waren die Teilnehmer ziemlich motiviert. Der Höhepunkt des Camps war die Abschlusspräsentation und Abschlussparty am letzten Tag.

Meiner Meinung nach sollte es mehr solcher Initiativen geben. Alle hatten eine unvergessliche Zeit erlebt, haben neue Freundschaften geschlossen und ihr Deutsch verbessert. Ich hatte auch einen schönen Haufen Spaß und ich traf viele super junge Leute. Als wir am letzten Tag mit den Teilnehmern gesprochen haben, haben alle einen Wunsch geäußert, nächstes Mal auch wieder beim Camp in Turawa mitzumachen.



CZAS NA STUDENTÓW!



Uczniowie szkół podstawowych oraz średnich swój rok szkolny rozpoczęli już prawie miesiąc temu, teraz kolej na doświadczonych studentów, którzy już wiedzą co to znaczy studiować, i tych którzy za kilka dni dopiero zderzą się z nową rzeczywistością studencką.

Do matury przystąpiło w tym roku 248 054 tegorocznych absolwentów szkół średnich. Ogólna zdawalność wyniosła 87,5% w związku z czym egzamin poprawkowy pisało 31 076 osób, czyli prawie o 3000 osób mniej niż rok wcześniej.

Matury w tym roku zaczęły się 6 maja, egzaminem z języka polskiego, a zakończyły 25 maja. Od tej pory maturzyści zaczęli swoje najdłuższe wakacje w życiu. Ale wakacje jak są, przychodzi czas płynnie całkowicie inaczej, o wiele szybciej i ani się nie spodziewamy i już nadszedł ich koniec.

Najpierw jednak jest oczekiwanie na wyniki choć może nie do końca, bo bardzo wiele osób, zaplątana w wirze codzienności zapomina, że na nie czeka. No ale kiedy już są, przychodzi czas na dokonanie kolejnego życiowego wyboru, dla jednych trudnego, dla innych zaś jest to decyzja oczywista, bo od dzieciństwa wiedzieli co chcą w życiu robić. Sprawdziłam więc jakie kierunki i uczelnie są najpopularniejsze i czy studia są wybierane przez wszystkich.

Kto już studiuje lub dopiero będzie, ale orientował się w sytuacji wie, że bardzo dużym zainteresowaniem cieszą się takie kierunki jak ekonomia,

informatyka, zarządzanie oraz prawo, a najczęściej wybieranymi uczelniami są Uniwersytet Jagielloński i Warszawski, Uniwersytet Wrocławski oraz Politechnika Warszawska (kolejność przypadkowa). Uniwersytety te są wybierane ze względu na wysoki poziom nauczania, jednak jak się okazuje ważnym wyznacznikiem dla młodych ludzi jest również odległość uczelni od domu. Z przeprowadzonych ankiet wynika, że aż 70% osób studiować będzie z dala od domu, a 24% tam, gdzie do tej pory mieszka. Jest też grupa osób, która przedtęza sobie wakacje i decyduje się na tak zwany Gap year (rok przerwy). Takie osoby bardzo często, podróżują w tym czasie, pracują, przygotowują się do testów językowych, które umożliwią im wyjazd na studia za granicę. Jest to rozwiązanie, które w krajach zachodnich jest przez wiele młodych ludzi praktykowane, w Polsce gap year zdobywa dopiero popularność.

Pozostaje mi już tylko życzyć Wam dużo sukcesów, samych dobrych chwil i prawdziwego studenckiego życia, bo jak mogliście słyszeć jest to najlepszy czas w życiu, a czy na pewno tego się już za chwilę dowiem ja i może akurat TY!

PS: Jestem ciekawa jakie wy wybraliście studia, jesteście pełni obaw, a może naładowani pozytywną energią i odliczacie czas aż zacznie się wasza przygoda. Bardzo chętnie się tego dowiem piszcie Wasze historie i przemyślenia na maila redakcji Antidotum!



KROATIEN. EIN PARADIES AUF ERDEN.

DIE RUBRIK GIBT 10+1 TIPPS ZUM GROSSEN LÄNDERKLAN EUROPAS UND GIBT DIE IMPRESSIONEN VON WELTENBUMMLER DANIEL MIELCAREK WIEDER. NACH STATIONEN IN LITAUEN, FRANKREICH, DER SLOWAKEI, ISLAND UND RUSSLAND GEHT ES IN DER NEUEN EPISODE DER REISERUBRIK IN DEN SÜDEN, NACH KROATIEN.



Foto: Daniel Mielcarek

Es grünte und blühte sehr viel in Kroatien.ier keuchte und fleuchte auch eine viper, so warnte mich ein tourist

Wenn es das Paradies auf Erden gibt, so ist es in Kroatien. Tausende Bäche, die sich in einem Rhythmus mit den Algen bewegen und dann plötzlich in einem sanften Strudel verschwinden. Das lauwarme Wasser so durchsichtig, dass man jedes Fischlein darin erspähen kann. Schließlich hypnotisieren die großen und kleinen Wasserfälle, die die Täler durchziehen, da sie in der Natur die Vorfahrt haben. Doch im Plitwicer Paradies ist man selten allein – man teilt sich diese paradiesischen Erlebnisse mit der Freundin, aber auch mit einem Haufen Touristen. Kroatien ist schon lange kein Geheimtipp mehr. Warum ist das so?

Kroatien wurde mit den Lieblingsfarben der Menschheit gemalt: azurblau wie der kroatische Himmel, smaragdgrün wie das kroatische Wasser, schweinenrosa wie die deutschpolnische Haut, die man sich hier leider schnell verbrennen kann. Kroatien ist ein Land, in dem sich der Sommer wahrhaftig entfaltet, von seiner schönen und etwas schmerzhaften Seite.

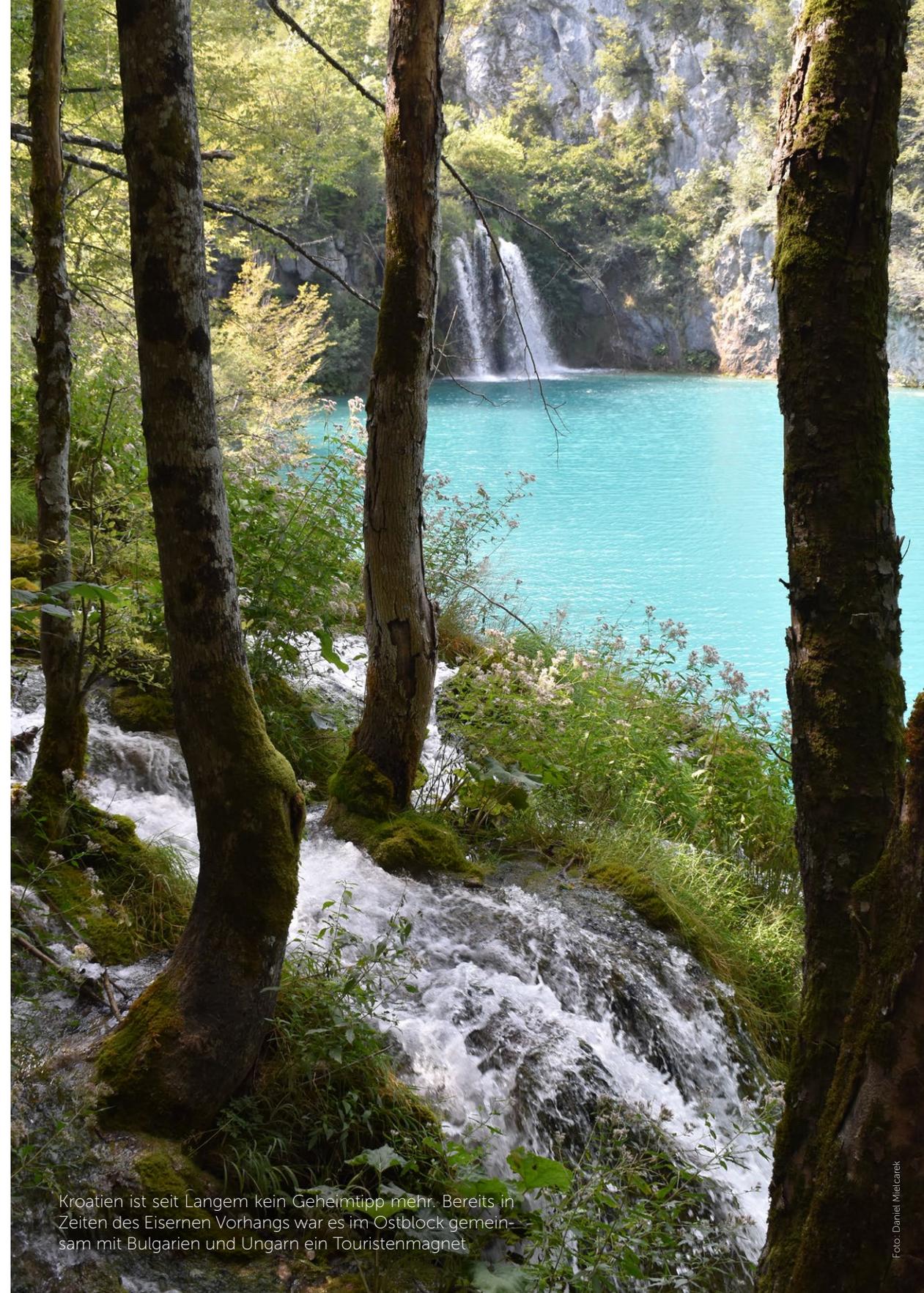
Das Land hat quasi zwei Arme und ein Dach im Norden und somit die Form eines Bumerangs – und man möchte selbst wie einer immer wieder dorthin zurückfliegen. Ich war mehrfach da, doch habe ich es noch nicht vollständig „umarmt“: Ich muss noch den rechten „Arm“ Kroatiens begrüßen, also das bergige, weniger bekannte Hinterland kennenlernen. Immerhin bin ich bis jetzt in den Genuss vieler der zugegebenermaßen touristischen Destinationen gekommen. Diesen Genuss kann man kurz und knapp so zusammenfassen: warm, frisch und salzig, wie die Luft, das Wasser und die Čevapčići. Die gegrillten Röllchen aus Hackfleisch sind in dieser Region Nationalgericht und Hauptinstrument des lokalen, auf Touristen abgezielten Restaurantmarketings. Dieses füllt zwar auch die Tiefkühlregale deutscher Discountermärkte, doch nirgends schmecken sie so gut wie frisch und authentisch im Balkan zubereitet. Eine spontane 30-stündige Busfahrt war es mir dieses Abendessen wert und damit hält meine Fahrt von Kiel in Norddeutschland

nach Pula am Adriatischen Meer den Rekord für die sowohl längste als auch die verhältnismäßig günstigste Busfahrt in meiner bisherigen Traveller-Karriere. Ein Euro pro weit über 150 Kilometer machten insgesamt neun Euro. Sollte ich allerdings nochmal eine so lange Busfahrt mit Kampfpreisen der Fernbusunternehmen auf mich nehmen, müsste man mich dafür bezahlen und nicht umgekehrt.

In der Affenhitze der südländischen Croatia-Sonne angekommen, erkundigte ich das Land das erste Mal mit einer Gruppe von insgesamt fünf Jungs. Mich begleitete ein deutscher Freund und drei Italiensche. Für Italiener war die Reise ein Heimspiel. Das Land jenseits des Adriatischen Meers – also einen Delfinsprung von der italienischen Küste entfernt – war ja auch lange Zeit römisch. Doch sprachen die Einheimischen miteinander, wurde der Trip ein Heimspiel für mich, den Deutschpolen, denn immerhin ist das Land slawisch. Die Mentalität ist seltsam vermischt zwischen der slawischen und südländischen, mit anderen Worten: Willkommen im Balkan.

Die ganze Riviera, die wir zu fünft, mit zwei Zelten und einem nie genutzten Grill in einem kleinen Fiat erkundigten, berauschte uns sehr – etwa das Wellenrauschen davor und der Partyrausch danach. So auf der Feier-Insel Pag geschehen. Aus Sonne, Meer, Party und Čevapčići bestand unser Alltag in Kroatien, nur auf wechselndem Grund: in Pula, bei einem Amphitheater, das besser erhalten ist als das in Rom, in Zadar, bei einer bunten „Meeresorgel“ an der Seepromenade oder in Rijeka, bei den Schiffen und Werften dieses Adria-Anrainers. Ahoj! Mit einem kleinen Schiff ging es auch in das Inselarchipel der Kornaten, auf denen sich ein See mit der See fast direkt berühren. Alle weiteren Details des Trips stehen auf dem von meinem italienischen Kumpel erworbenen Shirt: Was in Kroatien passiert, bleibt in Kroatien.

Und wer Kroatien passiert, bleibt auch gerne in Kroatien. So kam ich wieder als ich bereits



Kroatien ist seit Langem kein Geheimtipp mehr. Bereits in Zeiten des Eisernen Vorhangs war es im Ostblock gemeinsam mit Bulgarien und Ungarn ein Touristenmagnet

In Kroatien sieht man über der Adria schöne Sonnenuntergänge, wohingegen man auf der italienischen Seite schöne Sonnenaufgänge bestaunen kann. Ich bevorzuge die Abendstimmung



Foto: Daniel Mielcarek

eine knappe Woche nach meinem Uniabschluss Fernweh bekam und einen Balkantrip mit einer Freundin, die ich auf einem Couchsurfing-Trip in Malta kennenlernte, machte. Von Bosnien und Herzegowina sowie Montenegro sollten wir das serbische Belgrad ansteuern,

doch das warme Wetter ließ es nicht zu und so brachte uns unser Sommerkompass nach Dubrovnik, der bestimmt schönsten aller Städte. Sie liegt abgeschieden als eine Exklave, da sie vom restlichen Kroatien politisch abgegrenzt ist - durch einen 20 km langen, symbolischen

Meerstreifen, der zu Bosnien und Herzegowina gehört (die Nachbarn waren als offensichtliche Meerliebhaber bei der Grenzziehung sehr hartnäckig). Die befestigte Stadt mit den vielen Buchten diente schon oft als Kulisse für Filme, Serien und meine Hollywood-reifen Selfies.

Aller guten Dinge sind drei: Als Kroatien-Fan wurde ich ein drittes Mal rückfällig und buchte Urlaub Nummer drei, diesmal ins Inland. Verückt muss man sein, im sommerlichen Kroatien zu verweilen und dabei absichtlich weit weg vom Meer zu sein, dachte ich mir, doch



die Neugier überwog und so stürzte ich mich, diesmal mit meiner Freundin, ins Großstadtflair Zagrebs und zu den Plitwicer Seen. Die „Prachtstraßen“ verliehen der Hauptstadt einen leicht wienerischen Hauch mit einem großen Schuss an Sozialismus, wenn man sich die jugoslawisch geprägte Vorstadt anschaut. Die Hügel konnte man teilweise nur mit einer städtischen Drahtseilbahn bewältigen. Es ist mit 66 Metern die wohl kürzeste auf der Welt und das dazugehörige Ticket das am schnellsten ausgegebene Geld der Welt. Oben angekommen, wird man warm willkommen geheißen von einer Kanone. 15 Sekunden vor zwölf, alle Touristen warten mit dem Finger gespannt auf dem Auslöser ihrer Mobiltelefone, diese „kleine“ Kanone wird abschießen, doch warum sind es nur

die Touristenführer, die sich so doll die Ohren zumachen? Drei, zwei, eins, boom!!! Und der Tourist bekommt Tinnitus, die Touristenführer haben nicht zu viel versprochen.

Das trifft auch auf das ganze Land zu, enttäuscht war ich bisher nur selten, außer was die Preise angeht. Die kostbaren Erinnerungen sind allerdings sowieso nicht mit Geld zu bezahlen.

Nun ein individueller Versuch, eine Zusammenfassung über ein Land zu geben, das genauso Teil unserer diversen Europa-Patchwork-Familie ist, wie wir Deutsche und Polen.

Wenn Kroatien ein Mensch wäre, wäre er...

historisch	römisch, osmanisch, habsburgerisch, jugoslawisch,...
kulturell	genauso divers aufgrund der verschiedenen Staatsformen
kulinarisch	eingefleischt, mit ein wenig vegetarischem Touch
spirituell	bunt wie das Dach der St.-Markus-Kirche
landschaftlich	paradiesisch mit seiner Riviera und den Wasserfällen
jugendlich	selbstbewusst, Spaß habend und gerne laut
politisch	jung als eines der jüngsten Mitglieder der EU
sportlich	ein Überflieger, etwa als Zweiter bei der Fußball-WM 2018
klimatisch	wie seine Wasserfälle: im Sommer warm, im Winter zugefroren
beziehungstechnisch	eine Win-Win-Situation: ein Balkan-Land mit Stabilität
Was packen wir in unseren Rucksack dieser Reise-Rubrik mit ein?	eine Krawatte, denn diese steht für Kroatien (à la croate/cravate)

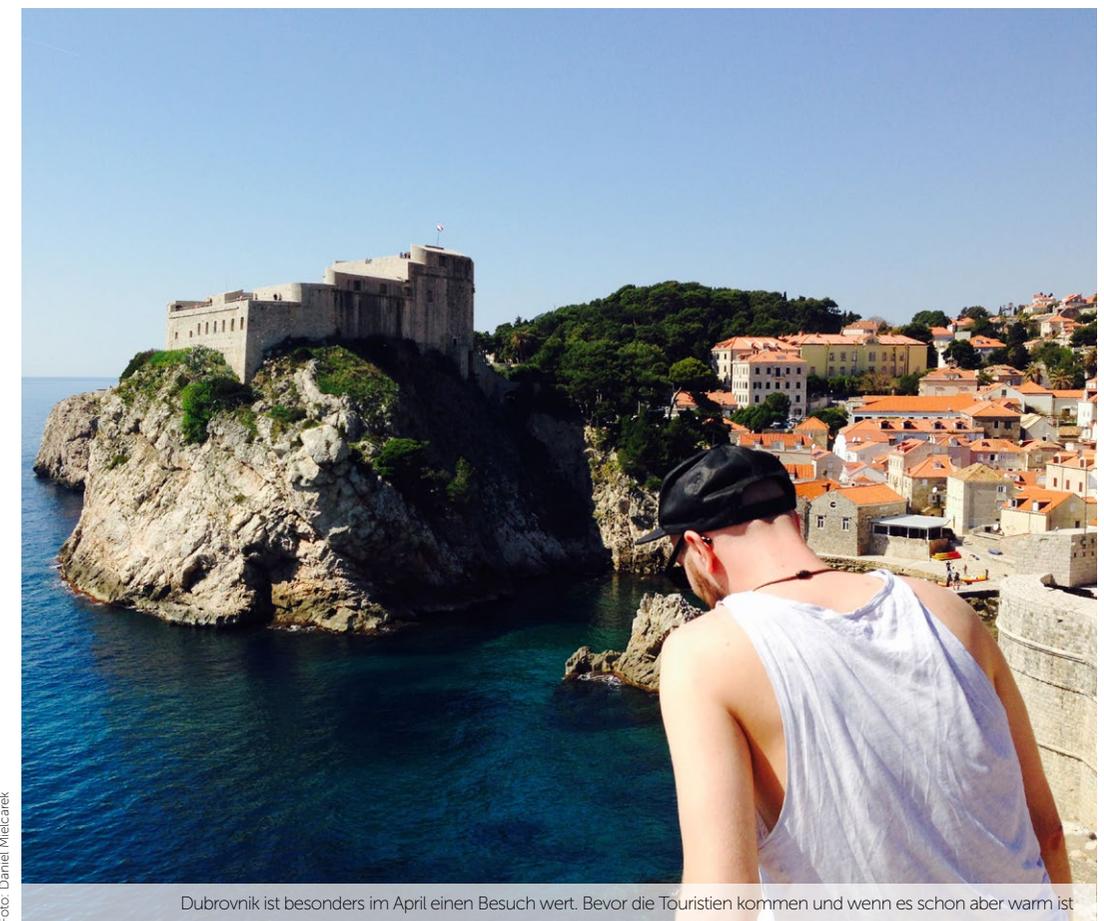


Foto: Daniel Mielcarek

Dubrovnik ist besonders im April einen Besuch wert. Bevor die Touristen kommen und wenn es schon aber warm ist

10+1: BESUCHTIPPS MIT DEM GEWISSEN ETWAS

1	Zagreber Oberstadt	ein Stück Historismus innerhalb der Stadtmauer
2	Zagreber Unterstadt	ein neuartiges „Wien“ der Balkanländer
3	Hinterland	ein sanfter Hügel nach dem anderen beim Passieren des Landes
4	Plitwicer Seen	ein Stückchen des Paradieses auf europäischen Erden
5	Pula	ein „Kolosseum“ der Römerzeit, sogar noch besser erhalten
6	Rijeka	ein Fluss, nach dem die Stadt benannt ist, und noch mehr Wasser
7	Zadar	eine bunte Wasserorgel, die die Wellen spielen
8	Pag	eine verrückte Insel, die eine Welt für sich ist
9	Kornaten	ein Archipel: verwuchert wild und wunderschön
10	Dubrovnik	ein authentisches Stück Mittelalter vor Traumkulisse
10+1	Kanonenschuss	eine laute Angelegenheit um 12 Uhr in Zagreb



CIASTO „LEŚNY MECH” ZE SZPINAKIEM



Składniki na ciasto:

- 4 jajka
- 1 szklanka cukru
- 3/4 szklanki oleju
- 2,5 szklanki mąki krupczatki (możemy zastąpić 2 szklankami mąki tortowej i 1/2 szklanki mąki ziemniaczanej)
- 1/3 łyżeczki aromatu waniliowego
- 2 płaskie łyżeczki proszku do pieczenia
- 1/2 łyżeczki sody
- 250g świeżego szpinaku lub 400g mrożonego (raz piekłam ze świeżym raz z mrożonym, ze świeżym jest ładniejszy kolor)
- 1 opakowanie cukru z prawdziwą wanilią 16g (niekoniecznie)

Składniki na krem

- 500g schłodzonej śmietanki kremówki 30% lub 36%
- 4 łyżeczki żelatyny
- 3 łyżki cukru pudru
- skórka starta z 1/2 cytryny
- 1 opakowanie cukru wanilinowego 16g lub 1 opakowanie cukru z prawdziwą wanilią
- Do nasączenia:
- 1/4 szklanki zaparzonej herbaty
- 3 łyżki soku z cytryny
- 2 łyżeczki cukru pudru
- Dodatkowo:
- pestki granatu do posypania

Ciasto

1. Świeży szpinak umyć i bardzo dobrze osączyć, zemiać w blenderze. Mrożony rozmrozić i również dobrze osączyć (jeśli szpinak nie będzie rozdrobniony to również go zemiać w blenderze).
2. Mąkę przesiać i wymieszać z proszkiem do pieczenia, sodą.
3. Piekarnik nastawić na 170°C na funkcji góra-dół.
4. Jajka ubić z cukrem na puszystą pianę, ubijać mikserem ustawionym na najwyższe obroty przez około 6-7 minut. Następnie, ciągle mieszając łyżką lub szpatułką, wlać powoli olej. Dodać zmielony szpinak, aromat, wymieszać. Mąkę wsypać w 3-4 partiach, po każdym dodaniu bardzo krótko wymieszać delikatnie szpatułką.
5. Ciasto przełożyć do tortownicy o średnicy 26cm wyłożonej papierem do pieczenia, tylko dno. Wyrównać i wstawić do nagrzanego piekarnika. Piec przez około 60-65 minut. Piekłam na najniższym poziomie piekarnika.
6. Ciasto po wyjęciu z piekarnika odstawić do całkowitego ostygnięcia (może troszkę opaść).
7. Ostygnięte ciasto ostrożnie wyjąć z blaszki (nożem oddzielić od brzegów tortownicy). Poziomo odciąć około 1/3 ciasta (jeśli ciasto zbyt przypiekło się z wierzchu i jest brązowawe, to proszę najpierw odciąć wierzch) i skruszyć je w rękach na okruszki. Pozostały blat ciasta włożyć z powrotem do tortownicy. Składniki do nasączenia wymieszać i gotowym ponczem nasączyć biszkopt w blaszce.

Krem

8. Żelatynę zalać 6-7 łyżkami zimnej wody i odstawić na około 10 minut, żeby napęczniała.
9. Następnie żelatynę podgrzewać, ciągle mieszając, aż całkowicie się rozpuści, zdjąć z ognia.
10. Śmietankę kremówkę ubić na sztywno z cukrem pudrem i cukrem wanilinowym. Dodać do niej, cały czas miksując, ciepłą żelatynę. Na końcu wsypać skórkę z cytryny, wymieszać.
11. Gotowy krem wyłożyć na ciasto w tortownicy. Wierzch posypać pokruszonym ciastem i pestkami granatu. Ciasto wstawić do lodówki na około 2-3 godziny.

Udanych wypieków:)

**JUGEND
REDAKTION |
REDAKCJA
MŁODZIEŻOWA**



**Poszukujemy właśnie Ciebie
do naszego zespołu!**

Chciałbyś stać się częścią naszego kwartalnika?
Lubisz pisać, spełniać swoje pasje i zainteresowania?
Zależy Ci na zdobyciu doświadczenia w dziennikarstwie?
Jeżeli odpowiedziałeś 3x TAK, nie zwlekaj!

**Dzięki ANTIDOTUM możesz rozwijać swoje zdolności językowe,
realizować własne pomysły i poznawać ciekawych ludzi!**

**Wir laden herzlich ein!
Serdecznie zapraszamy!**



Bund der Jugend der Deutschen Minderheit
Związek Młodzieży Mniejszości Niemieckiej

ifa Institut für
Auslandsbeziehungen

{ Kontakt }

**Bund der Jugend
der Deutschen
Minderheit**

**ul. Konopnickiej 6
45-004 Opole**

Duda@ifade